

Februar / März 2021



Gemeindebrief



Freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind!

Monatsspruch für Februar 2021
aus Lukas 10,20

Liebe Gemeinde,

also ehrlich – mit Listen, in die wir unsere Namen eintragen müssen, haben wir in den letzten Monaten ja reichlich Erfahrungen sammeln dürfen. Schon ein einfacher Besuch in der Eisdielen hat gereicht: 'Bitte tragen Sie ihren Namen und ihre Kontaktdaten in die Liste ein.' Na, und sonntags im Gottesdienst natürlich auch. Seit Monaten werden wir Woche für Woche am Eingang empfangen und der Name wird durch ein Häkchen oder einen Kontaktzettel dokumentiert. Und rein theoretisch könnte es tatsächlich passieren, dass jemandem, dessen Name nicht auf der Liste steht, der Zugang verwehrt werden müsste, wenn bereits alle Plätze vergeben sind: Dein Name steht nicht auf der Liste, du kannst hier nicht mehr rein.

Und nun also unser Monatsspruch für Februar, der uns wissen lässt, dass im Himmel auch Listen mit Namen geführt werden und dass wir uns freuen können, wenn unser Name dort eingetragen ist?

Um zu verstehen, worum es Jesus geht, von dem diese Worte stammen, müssen

wir uns kurz anschauen, wo dieser Satz eigentlich hingehört. Jesus spricht zu seinem erweiterten Schülerkreis. Einige Zeit vorher hatte er 70 Schüler in Zweier-teams losgeschickt in die Dörfer und Städte. Sie sollten sein Kommen vorbereiten durch Verkündigung und Krankenfürsorge.

Als die 70 zurückkamen, waren sie voller Freude: Mission erfüllt, und zwar erfolgreicher als gedacht! Sie haben Außergewöhnliches, Wunder und Kraftwirkungen erlebt, die über alles Menschliche hinausgingen. Sie waren unmittelbar daran beteiligt, wie Gott Großes getan hat. Jetzt waren sie außer sich vor Freude, noch ganz aufgeregt und erfüllt.

Und dann kommt das ABER!

Stell dir mal vor, du freust dich so richtig über etwas und dann kommt jemand und sagt dir: Ach, das ist doch gar nichts! Das ist doch gar nichts im Vergleich zu einer anderen Freude, die unvergleichlich größer ist.

So in etwa verläuft das Gespräch zwischen Jesus und seinen Schülern. Da berichten Menschen von großen 'geistlichen' Erfolgen. Und nun – Jesus als Freudebremser?

Ich glaube, Jesus geht es darum, dass wir nicht Vorletztes mit Letztem verwechseln. Die Freude über den geistlichen Erfolg, das außergewöhnliche Handeln Gottes oder auch manch anderes ist schön, aber nicht nachhaltig.

Was ist, wenn der Erfolg irgendwann ausbleibt? Was ist, wenn das Glaubensleben an Dynamik einbüßt? Oder andersherum – wenn uns der Erfolg wichtiger wird als die lebendige Beziehung zu Gott?

Jesus macht seinen Jüngern bewusst, was ihnen niemand mehr nehmen kann: Dass ihre Namen im Himmel eingeschrieben sind. Sie sind sozusagen im himmlischen Meldeamt als Himmelsbürger erfasst. Egal, von welchen Erfolgen ein Leben gekrönt oder von welchen Misserfolgen ein Leben gezeichnet ist – im Himmel haben sie einen festen Platz. Und – die Freude besteht auch darin, dass ich nicht nur eine Nummer im endlosen Meer bin, sondern im Himmel – in der Gegenwart Gottes – mit Namen bekannt bin. Was für ein Unterschied, ob mich jemand mit 'Hey, Sie mit der blauen Jacke' oder mit meinem Namen anspricht. Der Gott, der den Einzelnen sieht, er sieht auch mich und ruft mich bei meinem Namen. Darüber darf ich mich wirklich freuen, gerade auch in trüben Zeiten mit vielen Einschränkungen.

Es geht Jesus nicht grundsätzlich darum, die Freude an seinen Gaben oder den Dingen, die wir mit ihm erleben, zu verbieten. Aber unvergleichlich wertvoller noch ist die Gnade Gottes, durch die wir mit unserem Namen im Buch des Lebens im Himmel eingetragen sind. Auf diesem Fundament können wir leben, auch wenn uns hier auf Erden so manche Freude abhandenkommt.

Als meine Großmutter in hohem Alter verstarb, hat sie uns als Familie einen Brief hinterlassen. Schon Jahre vor ihrem Tod hat sie ihn verfasst und mit ihrem Heimgang haben wir diesen Brief dann bekommen. Sie hat darin noch einmal zum Ausdruck gebracht, wieviel wir ihr bedeutet haben, aber vor allem auch, wie sehr sie der Glaube zeitlebens durch manche Tiefen getragen hat. Und am Ende hat sie den Brief dann unterzeichnet mit: Eure Himmelsbürgerin + ihr Name.

Ja, auch im Himmel gibt es Listen. Und wir haben allen Grund, uns darüber zu freuen. Was immer uns hier auf Erden zwischen den Fingern zerrinnt und uns die Freude rauben will, die Freude und die Gewissheit, dass wir in der Gegenwart Gottes liebevoll mit unserem Namen angesprochen werden, kann uns nicht genommen werden. Das darf uns in den nach wie vor herausfordernden Zeiten Mut und Hoffnung, vor allem aber Frieden geben.

■ *Euer Frank Wegen*

Aus dem Kindergarten

Manuel, unser ‚Erzähl-Opa‘

Ich weiß es noch genau, als Manuel regelmäßig zu uns in die Gruppen kam (zu Zeiten als Pastor bei uns), um uns spannende Geschichten aus der Bibel zu erzählen. Da flogen schon mal Samenkörner durch den Gruppenraum („Das Gleichnis vom Sämann“) oder Manuel war verschleiert, weil er zeigen wollte, wie eine Frau früher bis zur Hochzeit aussah. Seine lebendigen Krabbelgottesdienste liebten alle ob Klein oder Groß. Jedes Mal hörte ich gebannt den Erzählungen, als hätte ich die Geschichten niemals zuvor gehört. All das ist mittlerweile 16 Jahre her. Wie ihr ja alle wisst, ist Charlotte und auch Manuel nun zurück in unserer Gemeinde. Und im Kindergarten! Dieses Mal als Erzähl-Opa, wie er sich selbst nennt. Sein Kommen hatte er schon lange angekündigt. Und lange habe ich mich schon darauf gefreut. Das sah unter Corona-Bedingungen folgendermaßen aus: Einmal wöchentlich haben wir in der Halle eine Bücherei. Elisabeth erzählt mit einem

Kamishibai eine schöne Geschichte. Im Anschluss haben die Kinder die Möglichkeit mit Manuel Bilderbücher anzugucken und sich Geschichten erzählen zu lassen. Und, was soll ich sagen, wie könnte es anders sein, die Kinder sind begeistert. Manuel auch! Und darum wird es bald (irgendwann, wenn sich die Corona-Situation verbessert hat) einen extra Tag geben, an dem Manuel den Kindern aus Bilderbüchern vorliest und durchblättert und bestimmt auch die eine oder andere spannende Geschichten erzählten wird.

Mit Manuel werden die Geschichten lebendig, die Figuren erwachen zum Leben! Wunderbar! Danke, lieber Manuel für die Zeit, die Du Dir nimmst und für jede Geschichte, die Du uns schon vorgelesen und erzählt hast! Ich denke mir: „Schade, dass ich kein Kindergartenkind bin!“

Es grüßt Euch Eure ■ *Christina S.*

Mein älterer Traum Warum ich gern „Lese-Opa“ bin.

Meine Frau Charlotte und ich sind im März 2020 nach Eintritt in den Ruhestand wieder nach Braunschweig gezogen. Wir wohnen in einem schönen Reihenhauses in Stöckheim.

Ja, was Christina über "damals" schreibt, hat schon viel Richtiges: das Geschichten Erzählen machte Spaß, die Krabbelgottesdienste (nur möglich zusammen mit

einem großartigen Team!!) waren ein Erlebnis, und überhaupt war mir die enge Verbundenheit von Kindergarten und Gemeinde als Gemeindepastor immer sehr wichtig.

Unsere älteren Kinder waren damals Teenager. Mittlerweile sind sie verheiratet, in ganz Deutschland verteilt, und wir haben fast sechs Enkel. Raphael besuchte da-

mals den Kindergarten und befindet sich jetzt im Endspurt seines Studiums in Rostock.

Corona hat das Ankommen in der neuen Heimat ein wenig gebremst. Aber wir sind überzeugt, unsere Ehrenämter noch finden zu können und auch alte Beziehungen wieder aufzufrischen. Dass ich – weil ich Sprach- und Sprechbildung

für äußerst wichtig halte, und mit den kleinen Kindern immer fröhlich zusammen war und bin – im Ruhestand als "Le-se-Opa" in den Kindergarten will, habe ich bereits vor Jahren allen, die es interessierte, erzählt. So erfülle ich also einen älteren Traum und Vorsatz...

■ *Manuel L.*

Für Kids und Teenies

Beten ist reden mit Gott. Wenn Du mit ihm sprechen willst, dann bete!

Gott hört Dir immer zu, wenn Du mit ihm sprechen willst. Er ist wie ein guter Freund. Du kannst ihm alles sagen! Gott hört dir zu, ganz egal wie es uns geht! Wenn wir fröhlich sind und auch wenn wir traurig sind. Du kannst ihm „Danke“ sagen. Du darfst ihn um Dinge bitten. Gott ist da, wenn du Dich stark fühlst. Aber auch, wenn Du das Gefühl hast schwach und hilflos zu sein. Gott hat immer auf Empfang geschaltet. Egal zu welcher Zeit. Tag und Nacht hört er Dir zu!

Was bedeutet eigentlich das Wort Gebet?

Das Wort „Gebet“ kommt aus dem althochdeutschen „Gibet“. Es ist keine Ableitung von beten, sondern von bitten. Es wird in vielen Religionen gebetet.

Wie beten wir?

Neulich kam mir eine Frage in den Sinn. „Warum falten wir eigentlich beim Beten die Hände?“ Bei meiner Recherche entdeckte ich viele Erklärungen.

Zunächst fand ich heraus, dass die gefalteten Hände, die ich meine, solche sind. Sie haben ihren Ursprung im germanischen Kulturraum und mit dem Lehenseid zu tun. Den Lehenseid versprochen die Versallen ihrem Herrn in die Hand. Diese zusammengelegten Hände wurden auch vom Maler Dürer dargestellt und „Betenden Hände“ genannt.



Die Gebetshaltung, die ich meine, wird als „Beten mit verschränkten Fingern“ bezeichnet. Diese Haltung hat wohl nur den einen Sinn und Grund:

Die Finger können sich nicht bewegen, es ist ein Zeichen der Sammlung. Das bedeutet, dass ich ganz bei der Sache bin. Ich lasse mich nicht stören!

Doch es gibt noch andere Gebetshaltungen:

Beten mit ausgebreiteten Armen und das Knien. Manche verschränken die Arme,

wieder andere beten mit zu einer Schale geöffneten Händen, wieder andere beten mit den an den Körper angelegten Händen.

Doch ganz egal für welche Gebetshaltung Du Dich entscheidest. Das Wichtigste ist, dass Du eine Handhaltung findest, mit der Du am besten mit Gott sprechen kannst.

Und was steht in der Bibel?

In der Bibel gibt es viele Stellen, in denen von erhobenen Händen die Rede ist. Wenn Du magst, kannst Du die Dir die Bibelstellen ja mal anschauen:

Erstes Buch der Könige 8,22: „Dann trat Salomo in Gegenwart der ganzen Versammlung Israels vor den Altar des Herrn, breitete seine Hände zum Himmel aus und betete.“

Psalm 28,2: „Höre mein lautes Flehen, wenn ich zu dir schreie, wenn ich die Hände zu deinem Allerheiligsten erhebe.“

Psalm 63,5: „Ich will dich rühmen mein Leben lang, in deinem Namen die Hände erheben.“

Psalm 134,1-2: „Wohlan, nun preiset den Herrn, all ihr Knechte des Herrn, die ihr steht im Haus des Herrn, zu nächtlicher Stunde. Erhebt eure Hände zum Heiligtum und preist den Herrn.“

Psalm 141,2: „Wie ein Rauchopfer steige



Verschiedene Gebetshaltungen

mein Gebet vor dir auf; als Abendopfer gelte vor dir, wenn ich meine Hände erhebe.“

Psalm 143,6: „Ich breite die Hände aus (und bete) zu dir; meine Seele dürstet nach dir wie lechzendes Land.“

Es ist meiner Meinung nach ganz egal, welche Gebetshaltung wir einnehmen. Wichtig ist, dass unsere Worte, die wir an Gott richten, ernstgemeint sind. Und eins ist sicher Gott ist immer auf Empfang geschaltet. Und, wenn Dir mal die Worte fehlen, dann versuche es mit einem vorformulierten Gebet. Bete! Gott hört.

Vater im Himmel! Wenn ich heute Gutes erlebe, will ich dir danken! Wenn ich schweres erdulden muss, will ich auf dich hoffen. Wenn alles anders kommt, als erwartet, bist du immer noch da und kommst mir entgegen!

Ich wünsche Euch, dass Ihr gute Erfahrungen mit beten machen könnt. Wer noch keine Erfahrungen gemacht hat, der sollte es einfach mal versuchen! Sprich mit ihm! Bete! Er hört!

Es grüßt Euch in herzlicher Verbundenheit

Eure ■ Christina S.

Die Supprnküche

Weihnachten ohne eine Weihnachtsfeier

Nach langen Unsicherheiten und Gesundheitsregeln war es nun so weit für

Weihnachten mit unserem schönen und traditionellen Weihnachtsfest.

In Anwesenheit vom Ehepaar W. und dem Suppenküchenteam wurde es nachmittags am 13. Dezember festlich eröffnet. Die Ansprache von Pastor Wegen wurde von allen aufmerksam aufgenommen..

Die Bemühungen der Ehrenamtlichen hatten sich gelohnt. Das Einkaufen und Einpacken hat gut geklappt. Herzlichen Dank dafür! Es waren 50 Gäste gekommen und viele haben Päckchen und Essen für andere mitgenommen.

Doch das konnte unser übliches Fest nicht ersetzen, Singen und Musik als Begleitung und das Zusammensein und die Gespräche haben doch sehr gefehlt.

Durch Blickkontakt und gute Worte unsererseits und mit vollen Päckchen und Gulaschsuppe waren die Suppenküchenbesucher sehr angetan und dankbar gewesen.

Weihnachten ist das Fest der Liebe und der Hoffnung auf das nächste Jahr, egal ob mit Corona oder ohne: Jesus ist geboren. Auf schönen Kärtchen wünschten wir allen alles Gute und Gottes Segen für das Jahr 2021.

■ *Jadwiga B.*



Die Warteschlange

Das Weihnachtessen zum Selberkochen

Infolge der Corona-Epidemie gab es statt der üblichen Weihnachtsfeier mit FesteGeschenkssen und Geschenkpäck-

chen nun einen Geschenkbeutel (von der Leiterin genäht) mit einer angehefteten Karte mit Wünschen zu Weihnachten und zum neuen Jahr. Im dem Stoffbeutel befanden sich Fleisch und dazu passende Soße in Folie verschweißt, so dass sich jeder daraus das Essen bereiten konnte. Weiterhin gab es eine Gulaschsuppe und Dessert, Kaffee, ein Stollen, Mettwurst, gespendete Marmelade und weitere Kleinigkeiten.



Die Geschenkbeutel und nach Wahl weitere vorhandene Lebensmittel werden abgeholt.

Dank

Wir danken allen Suppenküchen-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern für ihre Mithilfe und Arbeit in 2020. Sie haben auch unter den Corona-Beschränkungen eingekauft, das Essen vorbereitet, gekocht und in Behälter gefüllt.

Herzlichen Dank!

Bericht

Weihnachts-Gospel Gottesdienst Online in der Stephanus Gemeinde

In Corona Zeiten ist das, was immer selbstverständlich war, nicht mehr so. Das betrifft insbesondere die Musik, den Gesang und deren Live-Präsentation.

Deshalb waren wir froh mit insgesamt über 200 Gemeinden in Deutschland das Angebot anzunehmen, in der Stephanus-Gemeinde am 20.12.2020 einen Weihnachts-Musikgottesdienst mit Helmut Jost & Friends gemeinsam zu feiern. Wir waren auch über die Resonanz in unserer Gemeinde begeistert und konnten zur Liveveranstaltung über die Leinwand 25 Teilnehmer und eine noch größere Zahl Online zu Hause vor den Bildschirmen begrüßen.

Helmut Jost vorzustellen ist eigentlich nicht nötig, gehört er doch seit Jahrzehnten zu den renommiertesten und bekanntesten christlichen Musikern, der in vielen stilistischen Musikrichtungen zu Hause ist. Der aktuellen



Die Band Helmut Jost & friends

Band gehören viele Familienmitglieder an und sie harmonieren auf hohem Niveau ausgezeichnet zusammen. Wer einzelne Ausschnitte dieses Konzertes nachhören möchte, kann das auf You Tube tun.

Besonders gerade in der Weihnachtszeit, wo normalerweise ein neues Programm für die Weihnachtstournee mit „Helmut Jost & Friends“ erarbeitet wird, wird es besonders schmerzlich bewusst, wie sehr wir den Kontakt zu den Konzertbesuchern vermissen, wurde uns mitgeteilt.

Die Veranstaltung war eine Zusammenarbeit mit „Compassion Deutschland“,



Die Band auf der Bühne

einem internationalen Kinderhilfswerk, für das Helmut Jost & Friends als musikalische Botschafter tätig sind. Auch wir als Teilnehmer

haben uns an der Unterstützung dieses Hilfswerkes mit einer Kollekte/Überweisung beteiligt. Hier ein kurzer Auszug des Dankes:

Eure großzügigen Spenden haben uns überrascht und sprachlos gemacht. Ihr habt dafür gesorgt, dass wir die Kosten für das Streaming stemmen konnten, uns bei Compassion bedanken und darüber hinaus noch allen Beteiligten ein Honorar zahlen konnten. Euch ist es zu verdanken, dass dieses finanziell für uns Musiker/innen so schattige Jahr am Ende noch deutlich aufgehellt wurde, und

das in einer Art und Weise, die uns fast beschämt.

Helmut Jost ✨

Wir als Stephanus Gemeinde haben im Augenblick tatsächlich nur die Möglichkeit Veranstaltungen in dieser Form anzubieten, falls die Erlasse sich nicht ändern. Aus der Resonanz der Zuschauenden Live oder Online wurde mir mitgeteilt, dass dieser Weihnachts-Musikgottesdienst für viele auch sehr ermutigend war und wir jede Möglichkeit dieser Art nutzen sollten.

■ *Friedhelm K.*

Leben in Coronazeiten

Wie habe ich bisher „Corona“ erlebt?

Insgesamt habe ich die letzten Monate als positiv erlebt. Es gab aber auch Tiefpunkte, Enttäuschungen und Schwierigkeiten.

Das Jahr fing aber mit großer Dankbarkeit an, nämlich, dass ich noch vor dem großen Corona-Ausbruch nach Matyazo in Tansania reisen konnte. Eine Freundin dort hatte sich als Mitbringsel das Buch von Eleonore Burhenne "Trust and Preise" (deutsches Buch) gewünscht, ich habe es auf der Reise angefangen zu lesen, danach selber gekauft und begeistert weiter bearbeitet. Loben und Preisen, egal in welcher Situation.... das hat Spuren hinterlassen und mich weiter getragen.

Ein Tiefpunkt war ganz zu Beginn der Pandemie der Tod eines Freundes an Covid 19. Eine Woche lang konnten wir nichts Anderes für ihn und die Familie tun, als Kontakt halten, Aufmerksamkeiten vor die Tür legen und Beten um Berührung und Heilung. Ich weiß nicht, was es bei der Familie bewegt hat, aber mich hat es tief angerührt.

Schwierigkeiten und Spannungen gab es zwischen den Kollegen während des Frühjahrs-Lockdowns. Unsicherheit und Angst schwebte über uns, wie viele Covid19 Patienten zu uns ins Krankenhaus kämen und ob wir statt Hände behandeln schwerstkranke Lungen beatmen sollten. Dazu kam fehlende Bestätigung aus der „normalen“ Tätigkeit. Die Er-

kenntnis, dass Gott mir beisteht und mich auch ohne berufliche „Erfolge“ liebt, half mir, wieder stark zu werden.

Enttäuschend war natürlich, dass - wie so vieles andere - Ostern und Weihnachten mit meiner Familie in Süddeutschland ausfiel. Nachdem ich mich damit abgefunden hatte, suchte ich nach anderen Möglichkeiten des Feierns und der Kontakte: Päckchen packen, Telefonieren, Skype-Gespräche und Fotos austauschen sowie andere Menschen dafür bedenken. So wurde z.B. unser „Nur-Ein-Haushalt-Weihnachtsmarkt“ auf dem mit Lichterkette dekorierten Balkon mit Glühwein und

Weihnachtsliedern – übertragen aus dem Wohnzimmer - erfunden. Statt Singen im Gottesdienst singe ich die Lieder jetzt im Auto – hilfreich wäre dazu, wenn ich die Verse besser auswendig könnte.

Wenn irgendetwas nicht möglich ist – kommt ein Überlegen, was könnte man anderes tun Diese Kreativität – und die Dankbarkeit, dass wir einen Gott haben, der uns trägt, war und ist eine große Hilfe durch diese Zeit zu kommen.

■ *Silke J.*

Leben in Coronazeiten

Mein Weg in und mit der Corona-Krise

Für mich steht der Dank gegenüber GOTT in dieser Coronazeit an oberster Stelle: Den Jahresbeginn vor dem ersten Lock-down am 15. März 2020 empfand ich für mich als eine harte Zeit. Am 19. Januar 2020 starb nach schwerer Krankheit mein Vater als letztes Elternteil. Ich war froh darüber, dass seine letzten 5 Tage auf der Palliativstation für uns nicht noch zusätzlich von der Coronakrise überschattet waren.

Im Jahr 2019 hatte ich sehr viel, eigentlich über meine Kräfte hinaus gearbeitet. Durch den Lock down kamen schlagartig deutlich weniger Patientin-

nen in unsere Frauenarztpraxis, etliche aus Angst vor Ansteckung, obwohl wir die Hygieneauflagen rasch und gut umgesetzt haben. Dadurch hatte ich weniger zu tun und konnte arbeitstechnisch mal so richtig durchatmen, wunderbar. Erst allmählich stiegen die Patientenzahlen wieder auf das Normalmaß.

In dieser Zeit habe ich zweierlei gelernt:

1. Es kommt sehr auf die Startbasis und die (Vor)bedingungen an, von denen ausgehend uns die Corona-Krise überrascht hat. Ich war in der glücklichen Lage, in einer Arztpraxis zu arbeiten, wo wir mit guten Informationen über

die Coronainfektion und mit Schutzkleidung versorgt worden sind. Außerdem mussten wir in der Frauenheilkunde nicht an vorderster Front in der Pandemie tätig sein sondern hatten weniger Arbeit.

2. Ich war außerdem sehr dankbar, täglich meine gewohnten menschlichen Kontakte zu haben und nicht als Risikopatient ein Leben fernab des normalen gesellschaftlichen Lebens führen zu müssen.

Aus diesen Erfahrungen resultieren meine Empfehlungen, die ich – natürlich – aus meinem persönlichen Horizont heraus gebe, und die ich selbst auch nicht durchgängig und geradlinig sondern immer wieder mal müde und deprimiert verfolge:

1. Das treue, tägliche Gebet um Schutz und Bewahrung vor schwerer Erkrankung an der Coronainfektion für mich und andere Menschen, insbesondere für die Risikogruppen. Bitte um Nachlassen der ungeheuren Angst vor dem Virus, die durch die Medien leider sehr gefördert wird und ein angemessenes, wirklich hilfreiches Hygienemanagement sowie das Zusammenleben im Alltag blockiert.
2. Ausschöpfen eigener, guter Informationsquellen über korrektes Verhalten. Geduldige und nicht aggressive Weitergabe von Infos an andere aus dem eigenen Umfeld.

3. Entwicklung von Phantasie und persönlichem Einsatz gemäß der für jedem eigenen Möglichkeiten für ein reibungsarmes Miteinander
4. Neu den anderen gegenüber Nachsicht, Barmherzigkeit und Rücksichtnahme praktizieren, auch wenn sie es nicht tun.
5. Bewusste Verstärkung der Dankbarkeit und Wertschätzung für unendlich Vieles, was uns die Krise nicht genommen bzw. – so wie bei mir oben beschrieben – an Positivem geschenkt hat.
6. Sich immer wieder klar machen: ich bin nicht perfekt, sondern nur ein Mensch und mache – insbesondere auch in der Coronakrise – immer mal Fehler, die ich mir vergeben sollte. Unser treuer HERR hat es schon längst getan! Kein noch so akribisches Hygieneverhalten und keine noch so tolle Impfung kann letztlich unser Leben und das der anderen Menschen schützen sondern nur unser GOTT allein. Das gibt mir Hoffnung und darauf will ich vertrauen!

■ Inge F.

Leben in Coronazeiten

Wie ging es mir mit Corona vor einem Jahr und jetzt?

Ich bin letztes Jahr Anfang März in den Urlaub geflogen, nach Kuba. Von Corona hatte ich in Deutschland noch nichts gehört, nur dass es Corona schon in China gab. China war aber weit weg und ich erst einmal in Kuba. Bei einer der Ausflüge wurden wir dann schon getestet, nämlich Fieber gemessen. Die testenden Personen trugen Maske. Gegen Ende des Urlaubs waren wir alle schon gut verunsichert. Es erreichten uns Nachrichten von den Hamsterkäufen und dass es angeblich Schwierigkeiten gab, nach Deutschland wieder einzureisen. Ich konnte mir das erstens nicht vorstellen und zweitens hatte ich ein unglaubliches Zutrauen, dass Gott meine Schwägerin und mich unbeschadet nach Deutschland bringt. Das war auch so.

Wieder in Deutschland angekommen war ich wie vor den Kopf gestoßen, dass die Regale mit Nudeln, Mehl und Konserven wie leergeräumt waren. Nach dem Mangel in Kuba – wie in DDR – mit Anstehen für banale Produkte wie Seife und Zahnpasta hat mich das beschämt.

Durch den Lockdown habe ich dann das erste Mal in meinem Leben einen Online-Geburtsvorbereitungskurs machen müssen. Gut, dass wir in der Gemeindeleitung (GL) schon ein wenig Übung in

Telefonkonferenz und Videokonferenz hatten, sonst wäre ich noch viel unsicherer gewesen. Interessant war für mich, dass die Frauen im Onlinekurs so gut wie nichts gesagt, gefragt haben. Die Kommunikation war nicht gut. Als wir die letzten beiden Termine dann live machen durften, war das Eis gebrochen und es wurde viel gefragt, geredet. Eine Kommunikation in echt ist um ein Vielfaches besser und man kann Dinge viel besser erklären, besprechen und Missverständnisse ausräumen. Und das gilt sowohl für mein Arbeiten als auch für GL-Sitzungen. Auch die waren deutlich einfacher, als wir wieder zusammengesessen haben.

Abgesehen aber von der beruflichen Seite ist da noch die private Komponente. Es zerrt immer wieder an meinen Nerven, dass ich mich nicht einfach mal im Café treffen kann, bei Verabredungen überlegen muss, ob ich das verantworten kann. Ich habe keinen in der Wohnung, bei dem ich mal den Frust loswerden kann und jemanden anrufen, das will ich dann nur im äußersten Notfall.

Allerdings muss ich gestehen, ich verhalte mich wie in der schwierigen Zeit unserer Insolvenz: ich habe morgens

meine Stille mit Gott und ich bete. Mir hilft das, aber auch mein Konfirmations-spruch und mein Taufspruch.

Mein Konfirmationsspruch: *Es sollen wohl Berge und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen.* (Jes 54, 10)

und mein Taufspruch als Erwachsene: *Sei getrost und unverzagt, ich bin mit Dir in allem, was Du tust.* (Jos 1,9)

Jeder von uns hat bestimmt lieb gewordene Verse aus der Bibel.

Und eines ist mir auch wichtig geworden:

Wir selber entscheiden, wie wir zu Dingen stehen. Deshalb möchte ich mit folgendem Spruch enden:

Wir können den Wind nicht ändern, aber wir können die Segel anders setzen.

■ *Brigitte R.*

Ankündigung

Basar für Baby- und Kindersachen geplant

Vom 29.2. bis zum 6.3. haben wir wieder einen Basar für Baby- und Kindersachen geplant. Wir werden die Entwicklungen abwarten und dann relativ spontan entscheiden, ob er wirklich stattfindet oder nicht. Aber letztes Mal war es so ein Erfolg und es gab so viel Nachfrage, daher würden wir damit gern die Familien unterstützen, für die es in dieser Zeit nicht einfach ist, alles zu organisieren und Kleidung usw. auch gebraucht zu bekommen. Ab Februar wird es dann noch Plakate geben.

Der Basar im Schnell-Durchlauf:

Am Sonntag, dem 28.2., bauen wir im Gemeindesaal den Basar auf, dazu geben ca. 35 Verkäufer ihre Kinderkleidung und Spielsachen ab. Im Internet kann man sich ein Ticket für eine halbe Stunde kaufen und ist dann mit einem anderen Haushalt

und einem Mitarbeiter allein auf dem Basar.

Die Beiträge der Verkäufer gehen an Ute Trautwein und am Ende des Basars gespendete Kleidung geht an die AWO Heideberg, die das dann an bedürftige Familien verteilt.

Aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen können wir nicht zum Mitarbeiten in der großen Form einladen, aber wenn sich jemand bereit erklärt, unter der Woche zu bestimmten Zeiten da zu sein und zu kassieren, würde uns das sehr helfen. Das funktioniert sehr einfach und benötigt keinerlei Vorerfahrung. Genauere Infos erhaltet ihr bei Julia B..

Viele Grüße ■ *Das Basar-Team*

Verabschiedung

Am Sonntag, dem 17. Januar wurde Rolf S. (links) als Mitarbeiter der Suppenküche (verantwortliches Kochen) verabschiedet. Ursula H. (rechts) sagte, dass man sich die Suppenküche ohne Rolf S. eigentlich gar nicht vorstellen könne, er gehörte einfach immer dazu. Er hat diese Arbeit wesentlich mitgeprägt. Sie dankte ihm für die engagierte Mitarbeit über all die Jahre.



Rolf S. sagte, er wolle sich nun stärker für die Gruppe 'Gemeinsam Leben' einsetzen, würde aber weiterhin mit der Arbeit und Entwicklung der Suppenküche und den Menschen verbunden bleiben.

■ Winfried R.

Neues Land, Hannover

Christmas in the City 2020

Unsere Gemeinde ist Partnergemeinde von der christlichen Drogenarbeit NEUES LAND, Hannover. Das Neue Land informiert jährlich die Gemeinde aktuell über ihre Drogenarbeit und gestaltet einen Gottesdienst. Dieses Jahr konnten die Mitarbeiter vom Neuen Land die Gemeinde nicht besuchen, Coronaregelungen verhinderten das.

Das Neue Land veranstaltet jedes Jahr zur Weihnachtszeit die Aktion *Christmas in the City*. Während sich sonst Freiwillige auch aus der Umgebung und aus ganz Deutschland daran beteiligten, waren jetzt fast nur interne Mitarbeiter dabei.

In den Tagen vor Heiligabend haben sich verstärkt die Mitarbeiter des Neuen Landes auf den Weg gemacht, um an verschiedenen Szeneplätzen und Treffpunkten Menschen aus der Sucht- und Obdachlosenszene zu begegnen. Es gab warme Getränke und selbstgebackene Kekse und es ergab sich auch mehr Offenheit für längere und tiefere Gespräche. Dadurch konnten auch weiter-



Szeneinsatz am Stellwerk 2

führende Beratungstermine vereinbart werden.

Die Weihnachtsfeier am 24.12.2020 war vor dem Bauwagen (Kontaktcafé unter der Raschplatzhochstraße) mit Heizpilzen, Tannenbäumen und vielen Lichterketten bestückt. Es gab heiße Getränke, frische Würstchen vom Grill und jede Menge Salate. Als „Weihnachtsstube“ wurde diese Veranstaltung von der Stadt Hannover finanziell unterstützt und auch in der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung beschrieben



Die „Weihnachtsstube“ vor dem Bauwagen am Heilig Abend

Über 100 Betroffene sind im Laufe des Abends gekommen und haben sich gefreut, dass sie auch bleiben durften. Positiv überrascht waren wir über die friedliche und hoffnungsvolle Atmosphäre und wir hatten ausreichend Zeit für gute Begegnungen. Wir durften etwas von dem weitergeben, was die eigentliche Weihnachtsbotschaft ausmacht: In das Dunkel und die Katastrophen ist Jesus Christus als Licht in diese Welt gekommen. Ehemals drogenabhängige Mitarbeiter waren mit dabei, haben aus ihrem persönlichen Leben berichtet und so bezeugt, dass ein Ausstieg aus der Sucht möglich ist.

Nach einem Bericht von
 ■ Michael Lenzen, Neues Land

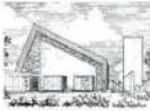


Geschenke wurden auch in Braunschweig verteilt.

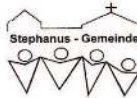
Ökumene im Braunschweiger Süden



St. Bernward



Paul-Gerhardt



Stephanus



St. Thomas



Dietrich
Bonhoeffer

Wir beten für Frieden

Lassen Sie sich herzlich einladen zu einem

ökumenischen Friedensgebet

Dienstag, 02. Februar 2021

18.00 Uhr

in der Stephanus-Gemeinde

Halberstadtstr. 9, 38124 Braunschweig-Heidelberg

Gottesdienste Februar / März 2021

- | | | |
|--------|-------|---|
| 07.02. | 10:00 | Gottesdienst
Frank Wegen |
| 14.02. | 10:00 | Gottesdienst
Frank Wegen |
| 21.02. | 10:00 | Gottesdienst mit Abendmahl
Frank Wegen |
| 28.02. | 10:00 | Gottesdienst
Frank Wegen |
| 07.03. | 10:00 | Gottesdienst
Udo Stolte von Shelter Now |
| 14.03. | 10:00 | Gottesdienst
Frank Wegen |
| 21.03. | 10:00 | Gottesdienst mit Abendmahl
Frank Wegen |
| 28.03. | 10:00 | Gottesdienst
Frank Wegen |

Gemeindekalender Februar 2021

Gemeinde- und Gruppenveranstaltungen

1 Mo		16 Di	
2 Di	18:00 Friedensgebet 19:30 Gemeindeleitung	17 Mi	
3 Mi		18 Do	
4 Do		19 Fr	
5 Fr		20 Sa	
6 Sa		21 So	9:30 Gebetszeit 10:00 Gottesdienst mit Abendmahl anschl. Gemeindeversammlung 12:30 Suppenküche
7 So	9:30 Gebetszeit 10:00 Gottesdienst	22 Mo	
8 Mo		23 Di	
9 Di	19:30 KiGa-Kuratorium	24 Mi	
10 Mi		25 Do	
11 Do		26 Fr	
12 Fr		27 Sa	
13 Sa		28 So	9:30 Gebetszeit 10:00 Gottesdienst 12:30 Suppenküche
14 So	9:30 Gebetszeit 10:00 Gottesdienst 12:30 Suppenküche		
15 Mo			

Gemeindekalender März 2021

Gemeinde- und Gruppenveranstaltungen

1 Mo		16 Di	
2 Di	19:30 Gemeindeleitung	17 Mi	
3 Mi		18 Do	
4 Do		19 Fr	
5 Fr		20 Sa	
6 Sa		21 So	9:30 Gebetszeit 10.00 Gottesdienst mit Abendmahl 12:30 Suppenküche
7 So	9:30 Gebetszeit 10:00 Gottesdienst	22 Mo	
8 Mo		23 Di	
9 Di	19:30 KiGa-Kuratorium	24 Mi	
10 Mi		25 Do	
11 Do		26 Fr	
12 Fr		27 Sa	
13 Sa		28 So	9:30 Gebetszeit 10:00 Gottesdienst 12:30 Suppenküche
14 So	9:30 Gebetszeit 10:00 Gottesdienst 12:30 Suppenküche 15:00 Jahreshauptversammlung	29 Mo	
15 Mo		30 Di	
		31 Mi	

Stephanus-Gemeinde in der Woche

Sonntag	9:30	Gebetszeit	
	10:00	Gottesdienst	
	12:30	Suppenküche	(außer 1. So im Monat)
Montag	17.30	Pfadfinder	
Dienstag	19:00	Gemeinsam Leben	(3. Di im Monat)
	20:00	Gebetstreff	(letzter Di im Monat)
Mittwoch	9:00	Zwergentreff	
	16:00	Pfadfinder (Biber)	
	17:00	Pfadfinder (Wölflinge)	
	17:00	Pfadfinder (Jungpfadfinder)	
		Hauskreise	(auf Anfrage)
Donnerstag	15:00	Frauengesprächskreis	(1. Do im Monat)
	15:00	Senioren laden ein	(3. Do im Monat)
Freitag	16:30	Jungschar	

Bedingt durch die Corona-Pandemie und den entsprechenden Regelungen finden etliche Veranstaltungen zurzeit nicht statt.

Impressum

Stephanus-Gemeinde

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Braunschweig-Heidberg (Baptisten) K.d.ö.R.
Halberstadtstraße 9, 38124 Braunschweig

www.stephanus-online.de

Pastor Frank Wegen Tel.: 0531 / 69 23 60 pastor@stephanus-online.de
Gemeindefeiter kom. Friedhelm Krüger Tel.: 0531 / 6 70 07 gemeindefeiter@stephanus-online.de
Kindergarten Simone Bischoff Tel.: 0531 / 6 55 62 info@stephanus-kindergarten.de
Gemeindebrief Winfried Rogalla Tel.: 05331 / 6 37 17 (v.i.S.d.P.)

Konten

Gemeinde: SKB Bad Homburg Nr. 146 102 BLZ 500 921 00
IBAN: DE85 5009 2100 0000 1461 02; BIC: GENODE51BH2
Nord-LB Nr. 2 999 183 BLZ 250 500 00
IBAN: DE03 2505 0000 0002 9991 83; BIC: NOLADE2HXXX

Suppenküche: SKB Bad Homburg, Kennwort: Suppenküche